

LAND UNTER- FÜR IMMER?

Die Flut zieht sich langsam zurück. Noch ist das Watt von einer dünnen Wasserschicht bedeckt, die die kleinen Wölkchen am Himmel spiegelt. Ein leichter Wind bläst. Das Watt liegt ruhig da, scheinbar bis ins Unendliche (Abb. 1). In der Ferne ragen die *Halligen* in den Himmel: kleine Hügel, etwas höher als der sonst so flache Grund.

Text Clara Deifel, Otto-Hahn-Gymnasium, Ostfildern, Deutschland | Fotos Autorin

Die *Halligen* im nordfriesischen Wattenmeer sind Natur- und Kulturschätze – und sie sind bedroht: Schon heute macht sich der Klimawandel bemerkbar. Das Wasser nagt immer höher an der Halligkante, Stürme werden heftiger und die Hallig ist öfter als früher überflutet [1]. Die Halligbewohner setzen sich deshalb mit verschiedenen Projekten für die Zukunft der Halligen ein. Süderoog (Abb. 3) ist die kleinste dauerhaft bewohnte Hallig des nordfriesischen Wattenmeers [2]. 6,5 km voller Sand, Schlick und Priele von der Insel Pellworm entfernt, wohnen zwei Personen in einer Zone des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer (deutsche Nordsee), die Menschen eigentlich nicht betreten dürfen [2]. Nele Wree und Holger Spreer halten das Wohngebäude in Schuss, zählen Vögel, befestigen das Halligufer und machen alles, was auf einer Hallig an Arbeit anfällt. Besucher dürfen die Hallig nur mit geführten Wattwanderungen betreten. Zusammen mit dem Postboten können sie nach Süderoog wandern (Abb. 2) und werden dort mit Kuchen und Kartoffelsuppe bewirtet.

Nele Wree ist 32 Jahre alt. Seit gut zwei Jahren lebt sie auf Süderoog und ihr gefällt es: „Man lebt hier sehr bewusst mitten in der Natur“, nur die Spontanität vermisst sie. Wenn sie die Hallig verlassen möchte, muss sie planen. Und wenn es dumm läuft, wird der Plan vom Wetter durcheinander geworfen. Doch sie lacht, als sie das

erzählt. Zum Einkaufen fährt sie bei Flut mit dem Boot nach Pellworm, weiter kommt sie nicht, dafür ist die Zeit des Hochwassers zu kurz. Um die Hallig herum sind Steine, die die Hallig befestigen sollen. Der größte Teil der Hallig ist Salzwiese. Teilweise grasen darauf Schafe und Hochlandrinder (Abb. 4). Auch für Gänse, Hühner und Puten ist Platz und die einzige heimische Honigbienenart, die Heidebiene, sammelt hier ihren Nektar. Die Hallig ist ein anerkannter *Arche-Hof*, viele der Tierrassen sind alte Nutztierassen, die sich an die Witterungsverhältnisse angepasst haben, aber heute vom Aussterben bedroht sind. Der andere Teil der Salzwiese ist Vogelschutzgebiet. Auf einem Hügel, einer sogenannten Warft, steht das einzige Haus (Abb. 5) [2]. Der Wind rauscht. Möwen kreischen. Rund um die Hallig sind riesige Flächen Wattenmeer. Ein kleines Fleckchen inmitten der Naturgewalten und der Schönheit der Natur. Hier hat die Natur das Sagen, nicht der Mensch!

Nicht immer ist das Meer so friedlich wie an diesem Tag. Wenn im Herbst oder Frühling die Stürme kommen, heißt es für die Hallig „Land unter“, dann guckt nur die Warft mit dem Haus aus dem Meer. Meistens kündigt der Wetterbericht das einen Tag vorher an, dann treiben die Bewohner die Tiere auf die Warft. Wenn eine hohe Sturmflut bevor steht, schließen sie außerdem die Fensterläden, versiegeln die Türen mit Silikon, schichten Sandsäcke vor dem Haus auf und packen Lebensmittel.

Halligen

Kleine Inseln in der Nordsee (Deutschland und Dänemark), die nicht durch einen Deich vor der Flut geschützt sind

Arche-Hof

Bauernhof, auf dem vom Aussterben bedrohte Nutztierassen gehalten werden

Abbildung 1
Das Wattenmeer

Abbildung 2
Der Weg nach Süderoog



Abbildung 3

Karte der deutschen Halligen, Eegen Billers



Abbildung 4

Salzwiese mit Schafen in der Ferne

Abbildung 5
Das WohnhausAbbildung 6
Schutzraum auf der Hallig Süderoog

Im Notfall müssen sie mehrere Tage in ihrem Schutzraum verbringen – zusammen mit Schafen, Rindern und allen Tieren, die nicht schwimmen können. Ungefähr 18 km von Süderoog entfernt lebt Fiede Nissen auf Langeneß (Abb. 2). Er ist 66 Jahre alt, war lange der Postschiffer der Halligen und erinnert an einen Seemann: Rauschebart, Kapitänsmütze, wettergegerbtes Gesicht, auch im Hochdeutschen eine Spur von Platt und ein tiefes Lachen. Er ist auf Langeneß geboren und hat bis auf einige Ausnahmen auch immer hier gelebt. Da bringt

„HIER HAT DIE NATUR DAS SAGEN,
NICHT DER MENSCH!“

ihn so schnell nichts aus der Ruhe: Weder Stürme und die zugefrorene Nordsee, noch neugierige Journalisten. Auch die Halligen akzeptiert er, wie sie sind. Leute, die „rumquaken“ und sich über das Halligleben beschwerten, mag er nicht. „Dann sollen sie eben wegziehen!“, meint er gelassen. Ob er sich mal gewünscht hat, auf dem Festland zu wohnen? „Nie! Nur andersherum!“, antwortet er ohne Zögern. Und das, obwohl er die Jahrhundertflut 1962 miterlebt hat: Damals war er 13 Jahre alt. Der Wind peitschte ums Haus. Um 19 Uhr stand das Wasser vor der Haustür und stieg immer weiter. Nach und nach schlugen die Wellen immer höher gegen das Haus. Um 21 Uhr sind dann die Scheiben eingeschlagen, von da

an hatten sie nur noch Kopfkissen, die sie gegen die Fenster drücken konnten, damit möglichst wenig Wasser ins Haus läuft. Doch auch das hielt nicht lange. Als dann um 24 Uhr Hochwasser war, stand das Wasser 1,10 m im Haus. Fiede Nissen lag mit seinem Bruder im Arm auf dem Heuboden, im Dach ein Loch. Es war kalt und nass. Damit sie schliefen, gaben seine Eltern ihm und seinem Bruder den ersten Schnaps. Angst hatte er nicht wirklich, aber ein bisschen mulmig war ihm schon zu Mute, erzählt er. Bei dieser Sturmflut wurden auf den Halligen fast alle Häuser zerstört. Insgesamt gab es 340 Tote, die meisten in Hamburg [3]. Seit dieser Katastrophe gibt es in jedem Hallighaus einen Schutzraum im Obergeschoss (Abb. 6), „der stehen bleiben soll, wenn alles weg ist“, erklärt Nele Wree. Er steht auf Pfeilern, die tief im Boden verankert sind, hat doppelt verglaste Fenster und einen Kamin, so dass man dort im Notfall mehrere Tage überleben kann. Bei einer schweren Sturmflut verschanzen sich die Halligbewohner mit einem Notfallpaket im Schutzraum. Doch diese Fluten erhalten die Hallig am Leben. Wenn die Hallig überflutet wird, schwemmt die Nordsee mit Glück einen Millimeter Sand und Schlick an, so dass die Hallig wächst. Inzwischen steigt der Meeresspiegel aber mehr, als dass die Hallig wächst. Irgendwann könnten die Halligen im Meer versinken. In Dagebüll, einem kleinen Ort an der Küste gegenüber von Föhr (Abb. 3) haben die Höchstwasserstände in 125 Jahren um einen guten halben Meter zugenommen [1]. Der Meeresforscher Prof. Karsten Reise prophezeit insgesamt einen Meeresspiegelanstieg von einem Meter bis zum

Ende dieses Jahrhunderts [4]. Für viele Halligen wäre das ein „Land unter“ für immer. „Ich hoffe, dass wir das nicht mehr miterleben, aber man muss sich schon mit dem Gedanken auseinandersetzen“, meint Nele Wree. Wenn die Halligen für immer überflutet würden, hätte das auch große Folgen für das Festland. Süderoog ist ein Wellenbrecher für die Insel Pellworm und die Halbinsel Nordstrand (Abb. 3). Ohne Süderoog würde die Küste wesentlich mehr Wellenwucht abbekommen und ein komplett neues Konzept für den Küstenschutz benötigen, sagt Wree. Um das zu verhindern, setzten sich Halligbewohner, Wissenschaftler, Naturschützer und Angestellte des Landes Schleswig-Holstein zusammen und überlegten, wie man die Halligen auf Dauer erhalten kann. Dabei spielt vor allem eine Rolle, wie man Änderungen frühzeitig mitbekommt und die natürliche Ablagerung optimieren kann. Außerdem wurde ein Ideenwettbewerb für Strategien zur Erhaltung der Halligen ausgeschrieben. Heraus kamen verschiedenste Ideen: vom Aufschütten der Westseite der Warften bis zur Entwicklung von modernen Mehrfamilienhäusern auf Stelzen [1].

Auf Süderoog ist noch etwas ganz anderes geplant. Diese Hallig bekommt keinen Strom vom Festland, sondern versorgt sich selber mit Solarstrom und Dieselmotoren. Wree und Spreer möchten die erneuerbaren Energiequellen ausbauen, bald soll es mehr Solarmodule und auch eine kleine Windkraftanlage geben. Vor eineinhalb Jahren wurde der Antrag dafür bewilligt, momentan suchen sie Geldgeber. Deshalb können sie ihren Traum von Strom aus vollständig erneuerbaren Energiequellen wohl

frühestens im Winter nächsten Jahres umsetzen. Das Wattenmeer ist eine Landschaft mit ständigen Veränderungen. „Die Hallig sieht jeden Tag anders aus“, meint Wree. Doch es sind Veränderungen, gegen die der Mensch keine Chance hat. Die Menschen leben hier mit einer Naturgewalt als Nachbar. Durch Ablagerungen sind die Halligen aus dem Meer entstanden und das Meer wird sie auch wieder zurückholen. „Es wird sicherlich irgendwann geschehen.“, sagt Wree. Der Wind pustet ihr die Haare ins Gesicht, doch sie macht erst gar keine Anstalten, das zu verhindern. Auf der Hallig muss man manche Dinge einfach hinnehmen. Doch obwohl ihr das so bewusst ist, denkt sie nicht ans Aufgeben, sondern steckt ihre Energie in die Zukunft der Halligen: Gelassen steht sie vor fast 100 Besuchern und versucht ihnen sowohl die Geschichte als auch die Zukunft der Hallig, den Arche-Hof, die Solaranlage, den Meeresspiegelanstieg, näherzubringen – mit leuchtenden Augen und einem mitreißenden Lächeln.

Quellen

Karte: Eegen Billers, https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Nordfriesisches_Wattenmeer_D-JM.png

- [1] <http://www.halligen.de/fileadmin/halligen/doks/Biosphaere%20Verwaltung/Publikationen/Bericht%202014%20AG%20Halligen%202050.pdf> (S. 2, 11, 12, 20, 21, 29, 30, 31) [Stand: 29.02.2016]
- [2] <http://www.halligsuederoog.de/> [Stand: 29.02.2016]
- [3] <http://www.zeit.de/wissen/geschichte/2012-02/sturmflut-rueckblick> [Stand: 29.02.2016]
- [4] <http://www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article6607177/Experte-sieht-Nordseekueste-den-Bach-runtergehen.html> [Stand: 29.02.2016]

Platt

Abkürzung für Plattdeutsch; Dialekt, der im Norden von Deutschland gesprochen wird